Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 326 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Montag den 6. Dezember 1875. (Nicolaus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Dez. Ueber Bismarck's Rede herrscht in nationalliberalen Kreisen große Verstimmung. Im Appell an die Wähler wird ein Hinneigen zu conservativer Politik im Innern erblickt. Die Kreuzzeitung ist derselben Ansicht und erklärt, Bismarck habe die Novelle nicht fallen lassen. Die „Nationalliberale Correspondenz" meint, daß die Session ohne Verschiebung der bisherigen Verhältnisse zwischen Regierung und Reichstag abschließen werde, da der Arnim-Paragraph in veränderter Fassung acceptirt wird. Nach der „Norddeutschen" herrscht bei den Gesetzgebungsfactoren nicht immer ein volles Verständniß für die Verantwortlichkeit. — Die „Nationalzeitung" bemerkt: Das Zusammentreffen zwischen der Reichstagsmehrheit und der Reichsregierung wie bei den Steuervorlagen und der Strafgesetz-Novelle muß nothwendig eine Spannung der Gemüther hinterlassen. Der Reichskanzler werde sich oder die Reichstagsmehrheit nicht in eine zweideutige Position festbannen. Die „Volkszeitung" begreift nicht, wie Leonhardt nach erlittener Niederlage noch sein Amt weiterführen kann. Die „Voss. Ztg." fragt, warum man die Novelle überhaupt vorgelegt und die Welt Monate lang beunruhigt habe. Die conservative Fraction hat die Ablehnung aller politischen Paragraphen, sowie des Arnim-Poragraphen, beschlossen, votirt nur den §. 130a, betreffend die Angriffe gegen Ehe, Familie und Eigenthum.

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben gegen die Börsen- und Biersteuer beim Reichstage eine ausführliche Denkschrift eingereicht.

— Der Ober-Staatsanwalt Oppenhoff beim königl. Ober-Tribunal hat in Folge einer andauernden Kränklichkeit einen längeren Urlaub genommen und wird bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit von dem Staats-Procurator Hamm aus Düsseldorf vertreten.

— Die Hilfskassen-Commission hielt bei der zweiten Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung den in erster Lesung beschlossenen §. 141b trotz des Widerspruchs der Bundesrathsbevollmächtigten, insbesondere des Vertreters der bayerischen Regierung, aufrecht. In §. 141c wurde nach dem eventuellen Antrage Jacobi eine Aenderung dahin beschlossen, daß nicht alle Arbeitgeber, sondern nur die Fabrikinhaber (also nicht auch die Handwerksmeister) zu Beiträgen zu den Krankenkassen verpflichtet sein sollen. Der von mehreren Seiten schon in der ersten Lesung gestellte Antrag, die Zwangsbeiträge der Arbeitgeber ganz zu beseitigen, wurde auch in der zweiten Lesung abgelehnt. Zu §. 141d wurde der in der ersten Lesung abgelehnte Antrag Oppenheim, nach welchem gleich den Gemeinden auch größere communale Verbände für ihren Bezirk oder für Theile desselben durch ihre verfassungsmäßigen Organe mittels Statuts die Beitrittspflicht zu gegenseitigen Hilfskassen einführen können, angenommen.

— Die „Germ." schreibt: Die Unbefangenheit, welche man in gewissen politischen Kreisen gegenüber der Suezcanalaffaire zur Schau trägt, können wir uns nur aus der daselbst wirklich vorhandenen Befangenheit erklären. Dabei ist es interessant zu beobachten, daß Blätter, welche es für ihre erste Aufgabe halten, mit der Politik unserer Regierung stets in Harmonie zu bleiben, den Ankauf von Suezcanalactien anfangs als einen ganz ungemein bedenklichen Zwischenfall ansahen, allmählich eine mehr gleichgiltige Miene aufsetzten und jetzt bereits so weit sind, ihre völlige Befriedigung über den Coup des englischen Premiers auszudrücken. Wir denken uns diese Wandlung so, daß die betreffenden Organe im ersten Schreck ihre wahre Meinung unwillkürlich äußerten und in dem Maße, wie sie mit den leitenden Politikern bezüglich der Angelegenheit Fühlung erhielten, sich den Anschauungen accomodirten, hinsichtlich welcher der Wunsch gerechtfertigt sein möchte, daß sie vorläufig als die durchschlagenden und maßgebenden betrachtet würden. Alle diese diplomatischen und journalistischen Wendungen sind indessen auch jetzt noch nicht an dem Punkte angelangt, daß sie den Antagonismus, welcher in Betreff der orientalischen Frage zwischen der englischen und der russischen Politik besteht, zu verhüllen im Stande wären. Und dieses Verhältniß erscheint uns, wie wir wiederholt schon vorher und auch gestern andeuteten, als das wichtigste bei Beurtheilung der ganzen Sachlage. So lange jener Zwiespalt nicht thatsächlich beseitigt ist, sind alle beschönigenden Erklärungen und Versicherungen werthlos. Wie er sich aber auf friedlichem Wege beseitigen läßt, das mögen zunächst Diejenigen angeben, welche sich für verpflichtet erachten, die gegenwärtige europäische Situation für die angenehmste und gesichertste auszugeben, die seit Jahren vorhanden gewesen sein soll.

— Die in der Rede des Reichskanzlers am 3. Dezember im Reichstage sehr deutlich ausgesprochene Drohung mit seinem Rücktritt hat die so oft erzielte Wirkung diesmal verfehlt. Das beweist die energische Antwort, welche der sonst sehr gemäßigte Abgeordnete Professor Hänel Namens der Fortschrittspartei und des linken Flügels der „Liberalen" abgab, und in der er dem Reichskanzler kurz und bündig erklärte, daß es nur von ihm abhänge, ob er Krieg oder Frieden mit dem „Liberalismus" haben wolle. Wenn des Fürsten Rede dahin zu verstehen sei, daß derselbe eine Verschiebung der jetzigen Majorität und im Nothfalle einen Appell an die Wähler wünsche, so würde er, Redner, mit seinen politischen Freunden Schulter an Schulter den Kampf gegen die Reaction aufnehmen. Bemerkenswerther und bedeutungsschwerer noch, als diese Erklärung, der von nationalliberaler Seite nicht widersprochen wurde, war das schließliche Resultat der Debatte: die einmüthige Annahme des Antrages Lasker, welcher sämmtliche, einen politischen Charakter tragende Artikel der Strafgesetznovelle an eine Commission von 14 Mitgliedern verweist. Für die Erledigung durch Specialberathung im Plenum trat nicht ein einziger der Abgeordneten ein und alle Fractionen erhoben sich bei der Abstimmung wie Ein Mann für den Antrag Lasker. Hervorzuheben ist noch, daß Seitens des Centrums eine Erwiderung auf die Rede des Fürsten Bismarck nicht erfolgte; wie es heißt, wird im Namen dieser Partei nicht der Abgeordnete Windthorst, sondern Reichensperger bei der Specialberathung sprechen.

* **Mainz**, 1. Dez. Bolanden's neuester historischer Roman hat gestern, unter dem Titel „Urdeutsch", die Presse verlassen. Nach Auffassung, Anordnung und Durchbildung des gegebenen historischen Materials wird dieses Werk der hergebrachten Teutomanie um so gefährlicher sein, als die überaus anziehende Form und reiche Scenerie geeignet sind, die conträren Anschauungen Bolanden's populär zu machen. Von katholischem Standpunkte kann es nur wünschenswerth sein, jene unwahre und verderbliche Deutschthümelei gründlich ausgetilgt zu sehen, welche beklagt, daß urdeutsche Gesittung und Cultur in ihrer Entwicklung durch den tristen, judaisirenden Geist des Christenthums aufgehoben worden, weßhalb man mit Verleugnung des Christenthums zu urdeutschen Elementen zurückkehren und auf denselben weiter bauen müsse. Sachgemäß ist Bolanden's „Urdeutsch" zugleich eine glänzende, in ihrer Art einzige Apologie des Christenthums, in den künstlerisch gegebenen Eindrücken gipfelnd, daß aller Nationen Antheil feine oder grobe Barbarei war oder werden müsse, ohne den Heiland der Welt und den Segen des Christenthums.

* **Ulm**, 1. Dez. Vor der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichtshofes wurde heute die Strafklagsache gegen den Redacteur der „liberalen" „Ulm. Schnellpost", Friedr. Albrecht, verhandelt, gegen welchen die Staatsanwälte Kunitz in Frankfurt a. M., Grawert in Münster und Liebenau in Zeulenroda (Greiz) Klage wegen Beleidigung durch die Presse erhoben hatten. Die Veranlassung hierzu gab ein in der „Ulmer Schnellpost" vom 28. August d. J. abgedruckter Artikel der „N. fr. Pr.", welcher unter der Aufschrift: „Der Journalistentag und der Zeugnißzwang" sich in scharfen Ausdrücken über Amtshandlungen der genannten Staatsanwälte, wobei es sich um den Zeugnißzwang handelte, aussprach. Redacteur Albrecht führte seine Vertheidigung selbst, indem er ausführte, daß es ihm ferne gelegen sei, die betreffenden Staatsanwälte zu beleidigen, er habe den Artikel bloß abdrucken lassen, um zu zeigen, wie man in Oesterreich über das fragliche Vorgehen gegen die Presse denke, und wie sogar ein dem deutschen Reiche wohlgesinntes Blatt hierüber sich ausspreche. Die Staatsbehörde war durch den Oberstaatsanwalt Pfaff, der die obengenannten Kläger auf den Artikel der ihnen sonst unbekannten „Ulmer Schnellpost" aufmerksam gemacht und ihre Klage veranlaßt hatte, vertreten; derselbe stellte den Antrag auf 14tägige Haft. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 60 Mark und Veröffentlichung des Erkenntnisses in der „Schnellpost", an derselben Stelle und mit den gleichen Lettern wie der incriminirte Artikel.

* **Freiburg**, 2. Dez. Generalpostdirector Dr. Stephan hat der Redaction des berüchtigten „Lahrer Hinkenden Boten" ein Dankschreiben zugesendet für die wohlwollende und gewiß auch „wirksame" Besprechung der Bestrebungen, entbehrliche Fremdwörter abzuschaffen. Bei dieser Gelegenheit stellt er dem „Hinkenden" folgendes Zeugniß aus: „Ich habe diesen trefflichen Kameraden vor Jahren, als ich in seinem schönen Geburtslande weilte, kennen lernen und ihn seither stets mit Freuden wieder gesehen. Ist er doch auch eine Art College von mir." Sodann spricht er sein Bedauern aus, daß er die Privilegien der früheren Generalpostmeister nicht besitze, sonst würde er des „Hinkenden" „Bemühungen für deutsche Art, Sitte und Bildung" durch Verleihung der Portofreiheit unterstützen.

* **München**, 2. Dez. Von den weiter bekannt gewordenen Gemeindewahlen fiel diejenige in Donauwörth „liberal" aus. In Ebermannstadt siegte die patriotische Partei. Aus Tölz wird verschiedenen Blättern berichtet: In unserem Markte, wo seit längerer Zeit die Neuwahlen am 29. und 30. Nov. total „ultramontan" ausgefallen. Ein Aufruf der „liberalen" Partei, welcher mit „blindem Fanatismus" und ähnlichen Freundlichkeiten, um sich warf, hat dem Fasse vollständig den Boden ausgeschlagen. Auch in Aschaffenburg ist die „liberale" Liste unterlegen.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 1. Dez. Erzherzog Albrecht wird, wie die „Politische Correspondenz" meldet, seine Reise nach Petersburg am nächsten Sonntag antreten. Der Erzherzog gedenkt daselbst 6 Tage zu verweilen. — Wie ein Wiener Telegramm der A. „Allg. Ztg." meldet, ist der bisherige Botschafter beim Wiener

---

## ♂ Die Erbin von Redstone Hall.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes, frei bearbeitet von

**Lina Freifrau von Berlepsch.**

23 Fortsetzung.

Sie folgte ihnen in's Empfangszimmer, wo Isabellens stattliche Gestalt und schwarze glänzende Augen sie zu einem kleinen Knix bewogen. „Sie sind willkommen in Redstone Hall. Wen darf ich dem Master melden?"

„Zwei Damen einfach," war Isabellens hochmüthige Antwort.

Dinah ging fort, für sich murmelnd:

„Zwei Damen einfach? Sie muß glauben, daß ich nichts verstehe, um so mit mir zu sprechen, ich habe doch nicht umsonst in den ersten Familien gelebt." Sie klopfte an Ernst's Thüre und meldete, daß zwei einfache Damen ihn im Empfangszimmer erwarteten.

„Wer?" fragte er erstaunt.

„Nun, so hat sie gesagt, die Große mit den feurigen Augen, die gerade wie feurige Kohlen funkeln. Phil traf sie in Francfort, wo sie eben aus dem Schiff stiegen. Es sind Ihre Basen, wie sie sagen."

Ernst wollte nichts weiter hören; er ahnte, wer es sei. Es war ungefähr die Zeit, in der Huntington's beabsichtigt hatten, den Onkel in Dayton zu besuchen, und nachdem Dinah das Zimmer verlassen, drückte er die Hände an die Stirne und rief schmerzlich: „Also auch noch. O warum kamen sie, um mein Elend zu sehen?" Dennoch zwang er sich zu unnatürlicher Ruhe, und ging hinab in's Besuchzimmer, um dort, wie er befürchtet hatte, Isabella Huntington vor sich zu sehen.

Isabella war sehr bleich, und in den schwarzen Augen war ein harter, gefährlicher Ausdruck, dem er gern auswich, weshalb er zuerst die Mutter anredete, die sich erhoben hatte, um ihn zu begrüßen.

„Wir haben Ihre Einladung angenommen, wie Sie sehen."

„Ja, meine Damen," erwiderte er, und versuchte ein Willkommen zu stammeln.

„Wo ist Frau Raymond?" unterbrach Isabella, „ich sterbe vor Begierde, meine neue Cousine zu sehen." In den schwarzen Augen glänzte röthlicher Schimmer, als ob sie Flammen sprühen wollten.

„Frau Raymond," wiederholte Ernst mit bebenden Lippen; „o Isabella, wissen Sie es nicht? Haben Sie es nicht gehört?"

„Gewiß," wiederholte sie, und beobachtete ihn wie eine hilflose Beute, „natürlich habe ich von Ihrer Trauung gehört, und bin gekommen, Ihnen Glück zu wünschen. Ist Ihre Gemahlin wohl? . . ."

Ernst erhob die Hand, um der leichtfertigen Rede Einhalt zu gebieten.

„Aber haben Sie das Uebrige nicht gehört? das traurige Ende? Gabriele ist todt, ertrunken, wenigstens glauben wir das; sie ging in der Nacht nach unserm Hochzeitstag fort, und keine Spur hat man von ihr zu finden vermocht."

Der feurige Glanz war aus den Augen verschwunden; die Farbe kehrte wieder in die bleichen Wangen zurück, die Nägel drückten sich nicht mehr so schmerzhaft in das zarte Fleisch, der Schatten eines Lächeln flog über die Mundwinkel: Isabella war wieder sie selbst geworden.

„Todt, ertrunken! wie geschah das, was war der Grund?"

„Ich kann Ihnen nicht sagen, warum sie fortging," antwortete Ernst, „es war aber guter Grund vorhanden, und es hat das einen Schatten auf mein Leben geworfen."

„Gabriele war ja fast noch ein Kind, so viel ich weiß," fragte Isabella, die rasch erfahren wollte, weshalb sie so schnell vergessen war.

„Haben Sie meinen letzten Brief erhalten?" fragte Ernst, und als Isabella verneinend geantwortet, gab er kurz einige auf seine Heirath bezügliche Thatsachen an, sagte, daß es seines Vaters letzte Bitte gewesen, und daß er nicht anders hätte handeln könne, selbst wenn er Gabrielen nicht geliebt hätte. „Aber ich liebte sie," fuhr er fort, und das Blut stieg in sein Gesicht, „sie war ein sanftes großmüthiges Mädchen, und ich hätte sie glücklich gemacht, wenn sie am Leben geblieben wäre."

Wenn Ernst Raymond hoffte, Isabella durch dieses Wort zu täuschen, so irrte er, denn ihre durchdringenden Augen hatten einen Theil der Wahrheit gelesen; sie wußte, daß ihr etwas verborgen geblieben, daß etwas zwischen ihm und seinem Vater sich zugetragen und ihn zu dieser Heirath gezwungen hatte. Was das sein konnte, verlangte sie nicht zu wissen. Sie war es zufrieden, daß die Braut fort war, und als Ernst die Einzelnheiten ihrer Flucht genauer erzählte, sagte sich das listige Mädchen:

„Ohne Zweifel ist sie todt, und wenn ich Redstone Hall besitzen werde, werde ich Alles erfahren, und die Mutter auch."

Es war interessant, wie schnell sich Isabella aus einem harten mißtrauenden Weibe in ein solches, bezauberndes Wesen zu verwandeln wußte, und als sie Abends in einem rothen Seidenkleide, das Rabenhaar in schweren Flechten um das Haupt gewunden, zu Tische kam, machte Tante Dinah unwillkürlich eine zweite tiefe Verbeugung. Auch auf die alte Hetty, die neugierig durch eine Seitenthür die Gäste betrachtete, brachte sie ähnliche Eindrücke hervor, und diese erklärte, daß Isabella mehr als irgend Jemand, den sie seither gesehen, Miß Beatrice ähnlich sei. Isabella war voller Freundlichkeit, gegen Alice, sie hatte sogleich begriffen, daß das Kind Ernst's Liebling war. So nannte sie denn die Kleine Engel und Theuerste, glättete ihr schönes Haar und küßte sie einmal, als Ernst sie gerade anblickte. Dies Alles aber vermochte weder das Kind zu täuschen, noch deswegen die heftigen Worte bei Isabella's Ankunft vergessen zu machen, und am Abend, als sie Ernst „Gute Nacht" sagte, kletterte sie auf seine Kniee.

„Wird diese Isabella immer bei uns bleiben?" flüsterte sie.

(Forts. folgt.)

Hofe, General von Schweinitz in gleicher Eigenschaft nach Petersburg versetzt worden.

* **Prag**, 1. Dez. Das „Prager Abendblatt" meldet, daß die Actien-Zuckerfabrik in Königgrätz gestern Abends abbrannte. Der Assistent Czermak kam hierbei um's Leben; ein Arbeiter wird noch vermißt. Ein Feuerwehrmann wurde schwer, einige Feuerwehrmänner und Arbeiter leicht verwundet. Der Schaden beträgt 500,000 fl., doch war das Etablissement versichert. Ueber 200 Arbeiter wurden erwerbslos.

* **Pesth**, 3. Dez. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte der Deputirte Irany, die Regierung zur Einbringung eines Gesetzentwurfs über „Religionsfreiheit" aufzufordern. Der Cultus-Minister bat, den Antrag abzulehnen, weil die Regierung ohnehin demnächst Gesetzentwürfe über kirchliche Verhältnisse, darunter auch einen Gesetzentwurf über die „Civilehe," einbringen werde. Der Minister Tisza hob dagegen die Wichtigkeit des Iranyi'schen Antrages hervor und empfahl, denselben gleichzeitig mit den bezüglichen von der Regierung einzubringenden Vorlagen zu verhandeln. Der Antrag Tisza's wurde angenommen.

## Niederlande.

* **Haag**, 3. Dez. Die Zweite Kammer begann heute die Berathung des Budgets für das Justizministerium, und im Laufe der Debatte wurde die auf Anordnung des Gerichts zu Middelburg erfolgte Beschlagnahme des dänischen Dampfers „Phönix" zur Sprache gebracht. Der Deputirte Tak van Poortoliet erklärte hierbei, daß die Regierung bei der in Rede stehenden Angelegenheit vollkommen ihren Befugnissen gemäß vorgegangen sei und in würdiger Weise die Rechte des Landes behauptet habe; er hoffe, daß die Regierung auch ferner die Beschlüsse der niederländischen Gerichte auf niederländischem Gebiete zur Ausführung bringen werde. Der Justizminister bemerkt hierauf, es handle sich bei dieser Frage lediglich um die Ausübung eines Rechts der Landeshoheit auf dem eigenen Staatsgebiete; irgend eine Frage des internationalen Rechts komme dabei gar nicht in Betracht.

## Belgien.

* **Brüssel**, 1. Dez. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer interpellirte der Deputirte Berge die Regierung über die Aeußerungen, welche der Papst bei dem jüngsten Empfange belgischer Pilger in Bezug auf die Civilehe gethan habe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf d'Aspremont-Lynden, erklärte darauf, daß er von den erwähnten Aeußerungen des Papstes nur durch die Zeitungen Kenntniß erhalten habe. Hierauf verlangte der Deputirte Bara Auskunft über die Thätigkeit des belgischen Gesandten bei der päpstlichen Curie. Die Discussion über diese Interpellation soll morgen stattfinden.

## Frankreich.

♂ **Paris**, 2. Dez. Die Nationalversammlung beendet langsam und ohne besondere Zwischenfälle ihre letzten Arbeiten und schickt sich an, durch ihre Auflösung der Nation „die Sprache wiederzugeben", wie der terminus technicus bei den Republikanern lautet. Das Wahlgesetz ist, wie ich Ihnen schon geschrieben, definitiv in dem von der Regierung gewünschten Sinne erledigt. Rücksichtlich der Vertretung in den Colonien, welche bei der zweiten Lesung gänzlich gestrichen worden worden war, ist nun noch eine kleine Modification gemacht, da es der Majorität der Assemblée schließlich doch als zu stiefmütterlich gehandelt erschien, diese überseeischen Provinzen Frankreichs ganz von der gemeinsamen legislatorischen Thätigkeit auszuschließen; und so bleiben denn als einzige wichtigere Frage nur noch das Preßgesetz und das Gesetz über den Belagerungszustand zu verhandeln. Hier geht aller Wahrscheinlichkeit nach Herr Dufaure einer Schlappe entgegen, da sein Elaborat über die Presse fast allgemein als drakonisch mißbilligt und von der Preß-Commission beinahe in all' seinen Punkten verworfen wird. Aehnlich ist es mit dem Gesetze über den Belagerungszustand, welch' letzteren die Republikaner im ganzen Lande aufgehoben sehen wollen, während Dufaure in weiser Fürsorge die Hauptherde des Radikalismus, Paris, Lyon und Marseille von dieser Maßregel ausnimmt. Es ist nicht unmöglich, daß die Regierung, angesichts der Stimmung, mit welcher diese beiden Projekte aufgenommen wurden, und um eine Krisis im letzten Augenblicke zu erwidern, ihre Vorlage einfach zurückziehen wird. — Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die Wahl der 75 aus der Assemblée zu nehmenden Senatoren Ende dieser Woche oder längstens nächsten Montag vorgenommen werden können; die Einigung zwischen den verschiedenen Gruppen der Rechten, rücksichtlich Aufstellung der Senatorenliste war, wenigstens gestern Abend, nach vielen Bemühungen zu Stande gebracht; das rechte Centrum hatte sich von der Linken definitiv losgesagt und alle Candidaten der äußersten Linken waren ausgeschlossen. Wird aber diese glückliche Harmonie unter den Gruppen der Rechten bis zum entscheidenden Tage der Wahl anhalten?

## Italien.

* **Rom**, 1. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fand die Generaldebatte des Einnahmebudgets für 1876 statt. Der Deputirte Englen brachte eine Tagesordnung ein, welche gegen die Verwaltung wegen der Mahlsteuer ein Tadelsvotum ausspricht. Der Ministerpräsident Minghetti gab die auf diese Angelegenheit bezüglichen Aufklärungen und verwahrte sich gegen das Tadelsvotum. Darauf brachte der Deputirte Maurogonato-Pesaro eine Tagesordnung ein, dahin gehend, daß die Kammer von der Erklärung des Ministers Kenntniß nehme und zur Berathung der einzelnen Artikel des Budgets übergehe. Diese Tagesordnung wurde bei namentlicher Abstimmung mit 139 gegen 102 Stimmen angenommen. — Eine Petition von Arbeiter-Vereinen, in welcher der Wunsch ausgesprochen ist, das Parlament möge den Eid auf das Evangelium abschaffen und dafür den des „Ehrenwortes" oder des „Gewissens" einführen, ist der Kammer überreicht worden. Die Deputirten Manlini und Macchi verfechten diese Petition sehr eifrig; allein der Cultus-Minister will nicht darauf eingehen und es scheint, daß er ein Gesetz vorlegen werde, nach welchem Jeder, der bei Gericht den Eid verweigert, sofort unter Proceß zu setzen sei. — In den Straßen Roms wimmelt es von französischen Pilgern. Heute wurde eine sehr große Anzahl in Privat-Audienz vom Papste empfangen. Eine neue Pilgerschaar wird in diesen Tagen erwartet. Der Papst befindet sich trotz des Temperaturwechsels sehr wohl.

## Spanien.

* **Madrid**, 1. Dez. Die „Amtszeitung" enthält die Decrete, welche die Neubildung des Ministeriums betreffen. Canovas übernimmt die Präsidentschaft, Herrera die Justiz, Toreno den Ackerbau, Calderon Collantes wird Gesandter beim Vatikan, Castro Gesandter in Lissabon, Estebano Collantes tritt in den Staatsrath. — Gestern fand zwischen dem König und den Generalen Quesada, Jovellar und Martinez Campos eine Conferenz bezüglich des Krieges statt. — Der Prätendent Don Carlos hat die Aushebung neuer Bandos angeordnet und concentrirt sich in Catalonien, wahrscheinlich um die Alfonsistischen Streitkräfte zu trennen.

— 2. Dez. Die von Seiten der amerikanischen Regierung hier eingelaufene Note ist in einem sehr entgegenkommenden Tone gehalten. — Die spanische Regierung läßt officiell dementiren, daß sie verurtheilte Verbrecher nach Cuba gesandt habe, um dort in den Reihen der Armee gegen die Insurgenten zu kämpfen.

## Amerika.

* **Washington**, 2. Dez. In einer Klage der römisch-katholischen Kirche, repräsentirt durch die Bischöfe von Monterey und San Francisco, wegen Herausgabe eines für die Kirche in Californien gestifteten Fonds, welcher im Jahre 1842 durch Santa Anna, den provisorischen Präsidenten von Mexico, confiscirt wurde, hat der englische Gesandte in Washington, Sir Edward Thornton, dem als Schiedsrichter seitens der mexicanischen Anspruchs-Commission diese Klage zur Entscheidung vorgelegt worden war, ein Urtheil zu Gunsten der Kirche gefällt. Der ohne Zinsen zurückzuzahlende Betrag beläuft sich auf 904,700 Dollars mexicanisches Gold.

## NPC. Reichstagsverhandlungen.

Sitzung vom 4. Dez.

Der Präsident zeigt dem Hause das gestern in Bonn erfolgte Ableben seines Mitgliedes, Oberbergrath Bluhme an, welcher den Stadt- und Landkreis Trier vertrat. Darauf setzt der Reichstag die in der vorgestrigen Sitzung abgebrochene Berathung über das Postgesetz fort. Die Debatte dreht sich ausschließlich um den Art. 8, welcher von der Haftpflicht der Eisenbahn-Verwaltungen handelt. Nach der Regierungs-Vorlage ist die Postverwaltung verpflichtet, der Eisenbahn-Verwaltung den geleisteten Schaden-Ersatz für die beim Betriebe einer Eisenbahn erfolgte Tödtung oder Körperverletzung eines im Dienste befindlichen Postbeamten zu ersetzen, falls der Schaden durch die für sie zu Zwecken des Postdienstes getroffenen besonderen inneren Einrichtungen der Postwagen oder durch solche Anordnungen der Postverwaltung verursacht wird, in Folge deren die Ausübung des Eisenbahn-Postdienstes mit erhöhter Gefahr verbunden ist. Nach dem Commissions-Vorschlage tritt dagegen diese Ersatzpflicht ein, falls nicht der Tod oder die Körper-Verletzung durch ein Verschulden in Ausführung der Dienstverrichtungen des Eisenbahnbetriebs-Unternehmens, seines Bevollmächtigten oder Repräsentanten oder einer der im Eisenbahn-Betrieb verwendeten Personen herbeigeführt worden ist. Dieser Vorschlag wird mit 128 gegen 104 Stimmen angenommen und der Rest der Vorlage ohne Discussion gleichfalls nach den Vorschlägen der Commission erledigt. Alsdann überweist das Haus die Petition eines Sergeanten um Bewilligung einer ihm in allen Instanzen abgeschlagenen Pension zur nochmaligen Prüfung und eventuellen Berücksichtigung, und beschließt endlich, die Wahl des Prinzen Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen weiter zu beanstanden, und den Reichskanzler aufzufordern, in Gemäßheit des Reichstagsbeschlusses vom 21. Januar d. J. noch eine weitere gerichtliche Beweisaufnahme durch zulässigen Falls eidliche Vernehmung der in Vorschlag gebrachten Zeugen zu veranlassen. Diese Wahl hat in dem vierten Wahlkreise Tost-Gleiwitz und Lublinitz, Reg.-Bez. Oppeln, stattgefunden, wo Wahlbeeinflussungen vorgefallen sind, welche dem Hause schon in der vorigen Session Anlaß gaben, beim Reichskanzler eine Untersuchung zu beantragen. In Folge eines damals gefaßten incorrecten Beschlusses wurde jedoch die Sache lediglich dem Staatsanwalte überlassen, während jetzt eine gerichtliche Untersuchung beantragt wird, um festzustellen, ob außer Fällen, welche die Kriterien des Strafgesetzbuchs an sich tragen, auch Handlungen vorliegen, aus denen auf eine unzulässige Wahlbeeinflussung zu schließen ist. Abg. Bernards, als Referent der Commission, hatte die Beanstandung empfohlen.

Abg. Schröder (Lippstadt) benutzte diesen Anlaß, die Regierung an die Pflicht zu erinnern, gerade in Oberschlesien, wo die Wogen der Wahlbewegung allerdings ziemlich hoch gingen und der preußische „Culturkampf" mit besonderer Brutalität geführt wurde, gerechte und unparteiische Männer zu Wahlcommissarien zu bestellen.

## R. Thalia-Theater.

Düsseldorf, 6. Dez.

Bei der Darstellung der Berliner Posse „Bummelfritze", die an sich Besseres bietet, als ihr Name verspricht, wurden einige Couplets gesungen, die unsere gerechte Entrüstung hervorriefen. Da aber die Direction, ohne deren Verschulden dies vorfiel, sofort Remedur eintreten ließ, so wäre die Sache damit für uns abgethan gewesen, wenn nicht der Referent des „Anz." in anerkennenswerther und wahrhaft liberaler Weise dieselbe besprochen hätte, was wir mit Vergnügen feststellen. — „Inspector Bräsig," Lebensbild in 5 Akten nach Fritz Reuter's „Ut mine Stromtid" frei bearbeitet von Gaßmann und Krüger wurde am Samstag wiederholt. Wir wollen uns über den Werth oder Unwerth derartiger Bearbeitungen nicht aufhalten, und zwar besonders aus dem Grunde, weil die in Rede stehende sich recht gut anhören läßt. Die lebenswahren Gestalten des Reuter'schen Romanes, die freilich von den Bearbeitern verschiedentlich behandelt wurden, treten doch so vor uns hin, daß wir immerhin ein getreues Bild aus der Heimat des verehrten Dichters vor uns haben. Der Inspector Bräsig des Herrn Büller bewies auf's Neue, daß letzterer auch diejenigen Rollen, deren Hauptstärke nicht in der unmittelbarsten Komik, sondern in der künstlerischen Erfassung und Wiedergabe liegt, vollständig beherrscht. Hr. Leichsenring (Axel) und Frl. Wolff (dessen Gattin) hielten den feinern Ton und die Lebensart, welche sie von den bäuerlichen Figuren des Stücks unterscheiden, ohne Zwang fest, indeß den letztern durch das Spiel des Inspector Hawermann (Hr. Friderici), dessen Biderbheit und Ehrlichkeit, im Gegensatz zu seinem Gegner, dem unheimlichen Gutsherrn auf Gürlitz (Hr. Reichardt), in hellstem Lichte hervortrat, und das des phlegmatisch-simpeln Nüßler (Hr. Alström), sowie seiner lebhaften Ehehälfte (Fr. Nerges-Cissig) wahres Leben eingehaucht wird. Nur ist bezüglich des Hrn. Friderici zu bemerken, daß bei den pathetischen Stellen sein Spiel durch Maßhalten, wodurch ein höchst unangenehmer Fehler des Organs vermieden würde, nur gewinnen könnte. Auch die grundverschiedenen aber gleich edlen Charakteren der beiden Candidaten wurden von Hrn. v. Kurnatowski und v. Schwiebinsky gleichfalls gut gezeichnet. Hr. Mick und Frl. Kerél traten zwar in ihren Fachrollen auf, die indeß zu klein waren, als daß ihre bedeutenden Leistungen — ich erinnere nur an den prächtigen Dojan, an den Midas und das Petermännchen des Hrn. Mick — diesmal zur vollen Wirkung gelangten. Zu guter Letzt sei des Herrn Kleinecke, der den alten charakterfesten Moses gab, mit Anerkennung gedacht, und wenn nicht alle Darsteller namentlich aufgeführt werden, so soll das keinen Tadel in sich schließen.

## Der Verfasser der „Erstlinge" an den „harmlosen Plauderer" des „Düsseld. Anz."

Motto: Unglaublich, aber wahr!
M.

O, die freudige Erregung, als es der schlauen Freundin gelungen war, Dein Schweigen zu brechen. Ja, das „ewig Weibliche" ist uns „Männlichen" in Bezug auf „Feinheit" doch überlegen, und wenn's auch mißtrauische Menschen gibt, die da sagen, Du hättest den Brief der „Befangenen" selbst geschrieben, wie der „Stylum" verrathe, so habe ich doch eine bessere Meinung von Dir. Ich habe immer gesagt, Ihr macht eine Ausnahme von den übrigen Menschenkindern, und wie Recht ich habe, beweist der Umstand, daß Du, schweigsamer Schäker, so plötzlich bei 8 Grad Forst aufgethaut bist, während die gewöhnlichen Naturproducte bei solchem Wetter einfrieren.

O, Du bist ein ganz Anderer, wie die Anderen, wie auch bereits das „Blatt der Tage", was „alles Böse" mit Stumpf und Stiel auszurotten sich fest vorgesetzt, schlau gemerkt hat, indem es sich „ohne Vorstellung" zwischen unsere Freundschaft zu drängen sucht. Es ist zwar nicht schön, wenn man auf diese Revolvermanier sich Arbeit verschafft, doch „bei die schlechten Zeiten", sagt der Berliner. — Eigentlich, mein Gutester, hätte ich ein Recht, Dich dringend zu ersuchen, mir, bevor ich Dich mit Neuigkeiten spicke, zunächst Deine jedenfalls interessanten Erlebnisse während Deiner „schweigsamen Periode" mitzutheilen, doch ich verzichte darauf zu Gunsten der „Befangenen", welche als Zubehör zum „schönen Geschlecht", zunächst Anspruch auf Dich zu machen hat! „Befangen" und „Unbefangen", wie idyllisch! Du bist doch ein Schwerenöther mit Erlaubniß.

Die dadurch in mir entstandene weiche Stimmung erinnert mich unwillkürlich an Deine idyllische Widmung in der Festnummer des für die geistigleidende Menschheit leider entschlafenen „Rhein. Pionier" vom 29. Juni 1872. Du erinnerst Dich, daß diese Nummer zur Feier der „glorreichen Ablegung des Junggesellenstandes von Bruder Fritz-Friedrich" extra in Goldrand — natürlich der goldenen Worte wegen, die sie enthielt — gedruckt und beim Festbankett als geistiges Dessert herumgereicht wurde. Es ist dies, weißt Du, so Gebrauch bei hohen Häuptern, ich glaube, bei Strousberg wurde es auch so gemacht, es geschieht dies, verstehst Du, der bessern Hervorhebung „der Verdienste" wegen, denn der dumme Plebs muß auf diese Weise aufmerksam gemacht werden.

Ich bin überzeugt, Deine besondere Anerkennung zu verdienen, wenn ich Dich an jene goldene Zeit heute erinnere, denn man liest im gesetzten Alter 'mal gerne wieder, was man in der Jugend Rosenzeit **„gemacht"** hat. Also Du hubst folgendermaßen an:

„Dem „praktischen Idealisten" zu seiner Vermählung.

Es gibt Idealisten, Schwärmer, die sehr große Egoisten sind. Die Welt, mit Allem, was da kreucht und fleucht, gefällt ihnen nicht. Sie flüchten sich in's Reich der Ideale. Da sind sie für sich glücklich und verachten den materiellen Plebs. Es sind Weibmänner. Dem wahren Manne geziemt es, zu handeln. Das Ideal darf für ihn keine platonische Idee sein, unter seinen Händen muß es vielmehr Fleisch und Blut annehmen. Des Mannes Mission ist die Gestaltung. So war es, und so muß es bleiben. Die Unvollkommenheit der Welt ist für den Mann der Sporn zur Vervollkommnung der Welt nach dem Maß seiner Kräfte. Das tiefe Leid, das durch die Menge zuckt, soll ihn nicht zu Thränen rühren, sondern zur Linderung entflammen. Die Liebe des Mannes ist nicht die Duldung, sondern die That. Ein praktischer Idealist ist nichts anderes, als ein ganzer Mann.

„Und ein „ganzer Mann" bist **Du** immer gewesen, o Freund! **Ich** kann's Dir bezeugen und müßt' es selbst dann, wenn uns nicht Bande der Liebe und Freundschaft aneinander ketteten. Helfen durch Rath und That, dazu warst Du immer bereit .... nicht etwa der „guten That" halber, die ja ziert und innerlich beglückt, ach nein: Deine Hülfeleistung entsprang einem inneren Bedürfniß. **Du** mußtest für **Andere** sorgen, auch wenn Dir die Klugheit ein Halt zurief. Denn in Dir **fließt** ein Born reiner Menschenliebe und wahrer Herzensgüte so reich, daß er nie versiegen wird. Der Quell muß immer fließen und die Sonne muß immer scheinen und **Dein Herz** muß immer lieben. „Dem Quell geht das Wasser, der Sonne das Licht und **Dir** die Liebe nicht aus." [O Quell, o Sonne, o Bruder Fritz-Friedrich, welch' würdiges Trifolium!]

„Blick' heut zurück und sei ganz zufrieden. Und wärst Du auch nur ein so treuer Sohn Deiner Eltern, ein so warmer Bruder Deiner Geschwister gewesen, wie Du es warst, seit ich Dich kenne ... Du dürftest ganz zufrieden mit Dir sein, Dich im Bewußtsein Deines Werthes dem Glück der Gegenwart hingeben und vertrauensvoll der Zukunft in's Auge schauen. Denn was Du uns, Deiner Familie gewesen bist, das ist allein werth eines Mannes Leben. [Ja wohl, sie sind alle auf die Strümpfe gekommen.]

„Aber Du hast mehr gethan. Du hast „Körner der Wahrheit" gestreut für **Viele**. Sie gehen nicht verloren, wenn sie auch nicht so üppig emporschießen, wie das Unkraut. Aus **Dir** konnte Wahrheit kommen, weil Du selbst wahr bist und weil nur aus einem Herzen voll Liebe jene Wahrheit fließt, die befruchtend sich in andere Herzen ergießt. Des „armen Zimmermanns Sohn" war keine Leuchte der Wissenschaft, aber doch hat er die Welt erlöst, denn er predigte die Liebe. Und wer heute an der Erlösung der Welt arbeiten will, der folge ihm nach. Sonst ist sein Thun ein Tappen in der ägyptischen

Finsterniß des Hochmuths und des Irrthums. [Und wie strahlt heute die Leuchte des praktischen Idealisten!]

„Wie sich auch die Zukunft für Dich gestalten mag — und wer strebend sich bemüht, dem bleibt das Leid ja nicht erspart — sei unbesorgt. Arm und verlassen wirst Du Dich nie fühlen. Denn arm sind die Menschen nur, die ein leeres Herz haben, und verlassen nur die, die durch Liebe keine Gegenliebe zu erwecken vermögen. Die „Liebe aber ist kein leerer Wahn" trotz alledem und alledem. [Ja, mit gefülltem Beutel, nicht wahr?]

Düsseldorf, den 29. Juni 1872.

**G. Sp."**

Stille, mein Allerwerthester, ich weiß, was Du sagen willst, wir verstehen uns auch „ohne Sprache".

In Liebe
Dein dauerhafter S.

PS. Ich mache Dich noch auf eine wichtige Entdeckung unserer weiblichen Collegin der „Düss. Woche" aufmerksam. Die hat nämlich jetzt wirklich herausgefunden, daß die Socialdemokraten dumme Teufel sind, die allerhand einfältiges Zeug zusammenbebeln 2c. Wenn auch Hasselmann für die „armen Postbeamten" sich ereifert, Liebknecht Verletzungen des Briefgeheimnisses nachgewiesen, Bebel unter allgemeiner Ruhe des Hauses über die Arbeiterkassen sich ausgelassen, so daß sein Vortrag die allgemeinste Anerkennung fand und Präsident Forckenbeck später im Privatgespräch äußerte: „daß Bebel es in Bezug auf Dialectik mit Jedem im Reichstage aufnehmen könne," — so schadet das Nichts, sie sind doch Dummköpfe, denn der Doctor der „Düss. Woche" hat's ja gesagt, und das will was heißen.

D. O.

## Mittheilungen aus dem Publikum.

### In Sachen des Aktien-Schutzvereins.

Das „Düsseldorfer Volksblatt" brachte in der Nummer vom 1. Dezember unter der Rubrik, Gewerbebank eine Erwiderung auf den von mir im Auftrage des Comités zur Bildung des Aktien-Schutzvereins an die Redaction gerichteten Brief. Die Rückantwort, welche ich darauf am Mittwoch den 1. Dezbr. berichtigend an die Redaction sandte, wurde nicht veröffentlicht, weil mir die Redaction auf meine Nachfrage erklärte, dieselbe sei nicht sachlich genug gehalten, und enthalte persönliche Angriffe.

Da nun die Artikel in Nro. 317 und Nro. 321 dem Wesen nach von dem Beitritte zu dem Aktien-Schutzvereine abrathen, der in Nro. 325 aber ganz von dieser Sache abschweift, so möchte ich kurz sachlich auf die Vortheile des Aktien-Schutzvereins hinweisen, da der Entschluß für die Leser des, „Volksblattes", welche Gewerbebank-Mitglieder sind oder waren, hinsichtlich ihres Beitrittes eine brennende Frage geworden ist.

Die Zwecke, welche der Aktien-Schutzverein verfolgen solle, sind genugsam in den Statuten enthalten. Sollten einzelne, die Bestimmungen noch klarer stellende Abänderungen wünschenswerth sein, so sind diese nach Constituirung der Vereins vorzuschlagen, und hat die zu berufende Generalversammlung darüber zu beschließen, da dieselbe souverän ist. Es werden aber noch verschiedene sehr wichtige Nebenzwecke erreicht.

1. Durch den Beitritt zum Aktien-Schutzvereine documentiren die Beitretenden vor der Oeffentlichkeit, daß sie schon zeitig Hand an's Werk legen, daß sie gewillt sind, Vorsorge für die pünktliche Erfüllung ihrer Pflichten zu treffen, damit sie, wenn die Zeit des Zahlen's an sie herantritt, gerüstet dastehen und Oel in ihren Lampen haben.

2. Durch rege Theilnahme an dem Aktien-Schutzverein wird es diesem möglich sein, während der Dauer des Falissements den größten Theil der auf die Solidarhaft rückwirkenden Forderungen entweder anzukaufen, oder durch Bereithaltung der Mittel zur Deckung derselben diese Forderungen ungefährlich zu machen.

Hierdurch wird die übergroße Furcht vor der Abwickelung, die viele Mitglieder haben, und welche die sittlich weniger Feststehenden auf Kosten der Ehrlichen vielleicht zu schlechten Handlungen verleiten können, immer mehr schwinden, es wird Vertrauen in den Reihen der Mitglieder die Oberhand gewinnen, und mit diesem allgemeinen Vertrauen wird sich auch der Credit heben, und den gutgesinnten Mitgliedern eine Centnerlast abgenommen werden.

3. Es wird für die Sparer der Gewerbebank durch das Zustandekommen des Aktien-Schutzvereins das Verhältniß zu den Mitglieder beruhigter werden.

Die Sparer sind durch den Zusammenbruch der Gewerbebank zu ihrem Schaden praktisch darüber belehrt worden, daß nach unserem jetzigen Genossenschaftsgesetze sämmtliche Genossenschaften eigentlich nicht creditfähig sind, weil dieselben in der Regel wenig oder gar kein Vermögen im Verhältniß zu dem beanspruchten Credit besitzen, und die Sicherheit der Conditoren auf dem Privatvermögen der Mitglieder beruhen muß. Nun ist aber beim Eintritt einer Katastrophe, und gerade während der gefährlichsten Zeit, diese Sicherheit durchaus kein greifbares Pfand, sondern es bleibt das Pfand vor wie nach in den Händen derjenigen, welche direct oder indirect die Katastrophe verschulden.

(Schluß folgt.)

## Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 6. Dez.

(*) Samstag Abends kehrte Herr Kaplan Plömacher wohl und gesund von Wesel zurück, wo er eine einmonatliche Festungshaft verbüßt hatte.

(*) Am Burgplatz fiel gestern Nachmittag ein Mann so unglücklich, daß er ein Bein brach.

(*) Gestern Abend gegen 10 Uhr entbrannte auf der Hundsrückenstraße ein Amazonen-Kampf, bei welchem sogenannte Weckmänner, welche die fehdelustigen Streiterinnen vom Nicolaus-Markte mitbrachten, als Angriffs- und Vertheidigungswaffen dienten und bei ihrer zarten Constitution natürlich viel erheblichere Blessuren davontrugen als die Streitbaren selbst; Köpfe, Arme und Beine flogen durch die Lüfte.

(*) Heute Morgen zwischen 11 und 12 Uhr sind sämmtliche katholische Küster der Oberbürgermeisterei aufs Polizeiamt beschieden; der Grund hievon ist uns bis jetzt noch unbekannt.

r In der hiesigen Wagenfabrik des Herrn W. war bisher für 40 Schmiede Beschäftigung, jetzt genügen 8. Aehnliche Einschränkungen und Arbeitseinstellungen haben in noch manchen andern hiesigen Fabriken stattgefunden.

* **Crefeld**, 1. Dez. Ueber die Scandalgeschichte welche unsere Stadt in Aufregung setzt, hätten wir lieber geschwiegen, Gründe jedoch, welche aus dem nachstehenden Artikel herauszufinden sind, veranlassen uns, das Stillschweigen zu brechen. Vor ungefähr drei Wochen wurde in Folge einer sonderbaren Verkettung von Umständen eine Hebamme in Crefeld verhaftet wegen Verbrechen gegen §§. 218, 219 und 220 des St.-G.-B. Diese Verhaftung führte zur Entdeckung einer ganzen Reihe von solchen Verbrechen in genannter Stadt. Eine Verhaftung folgte der anderen, so daß gegenwärtig ungefähr fünfzig Personen sich in Haft befinden; es stehen, wie Einweihte angeben, noch gegen siebenzig Verhaftungen bevor. Sämmtliche Verhafteten gehören mehr oder weniger den „höhern" Kreisen an, den sogenannten „Aufgeklärten" und „Gebildeten," sind echte „Culturkämpfer" oder zählen zu deren Familien. Kein einziger „ultramontaner" Katholik findet sich bisher unter dieser Zahl. Was man über die Verbrechen selbst hört, ist so abscheulich und empörend, daß die Feder sich sträubt, es auch nur anzudeuten. Wundern kann man sich über solche Erscheinungen totaler sittlicher Fäulniß nicht. Man lese unter anderen ein in Crefeld erscheinendes „liberales" Wochenblatt, das in seinen wenigen Exemplaren gerade die Lektüre der dortigen „aufgeklärten", „gebildeten" Kreise ist. Wundern können wir uns also nicht über solche Erscheinungen, aber mit gerechter Entrüstung müssen wir ausrufen: Solche Menschen wagen es, mit „sittlicher Entrüstung" vom Tone des „Baierischen Vaterlandes" oder der „Germania" zu reden! Wenn eine Barbara Ubryk, eine geistesschwache Nonne, in einem Kloster vorgefunden wird, dann werden alle Telegraphendrähte der civilisirten Welt in Bewegung gesetzt, um aus dieser gleichgültigen Thatsache ein ungeahntes, schreckliches Verbrechen zu machen, um die religiösen Orden und Institutionen der katholischen Kirche in Zeitungen und auf der Bühne zu besudeln. Aber hier, wo viele Dutzend wegen wirklicher gemeiner Verbrechen in Untersuchung sind, da hüllen sich Telegraph und „liberale" Zeitungen in tiefstes Schweigen. Handelte es sich in diesem großartigen Prozesse, der in der That seines Gleichen sucht, nun „ultramontane" Katholiken: wir sind überzeugt, jeden Tag würde die entrüstete Welt über den Stand der Untersuchung in Kenntniß gesetzt und in allen Tonarten über die „Heuchelei", die „Unsittlichkeit" der „Ultramontanen", dieser gemeingefährlichen „Gesetzesverächter" geschimpft. So aber feiern sie, die „liberalen" Federn.

---

**Todes-Anzeige.**

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 4 Uhr meinen theuren Gatten, unsern guten Vater und Schwager

**Herm. Kramer**

nach einer neunmonatlichen, mit Geduld ertragenen Krankheit an den Folgen eines Lungenleidens, frühzeitig gestärkt mit den heil. Sakramenten der römisch-kathol. Kirche, im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Verwandten, Freunden u. Bekannten widmen diese Traueranzeige statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme

Düsseldorf, den 4. Decbr. 1875.

**Die trauernde Wittwe**
mit
**ihren drei Kindern.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 7. December, Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause: Kasernenstraße 41 aus statt.

---

**Danksagung.**

Für die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter **Catharina Lethen** statten wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank ab.

Derendorf, den 3. Dez. 1875.

**Die Hinterbliebenen.**

---

**Bekanntmachung.**

Die Communal-Einkommensteuer Zugangsliste pro Monat November c. liegt während 3 Tagen auf d. Rathhause, Stube Nr. 3, zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 3. Dez. 1875.

Der Oberbürgermeister
Hammers.

---

Am Dienstag den 7. Dezember 1875 Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte am Burgplatze zu Düsseldorf verschiedene Mobilien, Wirthschaftsutensilien 2c. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

**Steingaß**, Gerichtsvollzieher.

---

English lessons and conservation

**Miss Krone,**
**Steinstr. 35.**

---

# Große, gediegene und neue Auswahl
in
# Gobelin-Tischdecken,
## Wiener und französisches Fabrikat,
empfiehlt
## zu recht billigen Preisen.

**Alleestr. 19. A. Jacques Neustr. 12.**

***Hof-Lieferant.***

---

# GROSSER AUSVERKAUF
von
## H. J. Bäumer,
***Alleestrasse 28, nahe der Elberfelderstrasse,***
in
## Porzellan, Glas, Crystall, Lampen u. lackirten Waaren.

Wegen Verlegung meines Geschäftslokals und um den Umzug soviel wie möglich zu erleichtern, verkaufe ich von heute ab meine sämmtlichen Waaren zu den bekannt billigen Preisen mit einem Extra-Rabatt von 10% gegen baar.

Ganz besonders mache ich auf meine vielen, sich zu Geschenken eignenden Sachen aufmerksam.

---

**Nähmaschinenarbeit** wird prompt und billig angefertigt. Zugleich sucht ein Mädchen Kunden zum Nähen in und außer dem Hause. Bolkerstr. 55, Hinterhaus.

---

**Gesucht,**

ein braves Dienstmädchen, das selbstständig eine Haushaltung führen kann. 60 Thaler Lohn. Wo sagt die Exped. 796

---



Verlegte mein Geschäft und Wohnung von Capuzinergasse 5 nach

**12 Grünstraße 12**
**W. Haake, Schuhmacher.**

---

Ein 4löch. Fournois zu verkaufen. Mühlenstr. 6. 797

---

**Für Möbelschreiner!**

Fraiß-Arbeiten billigst bei
**A. Böllert & Cie,**
Poststraße 1b.

---

Meine Wohnung ist jetzt
**Hohenzollernstraße 25a.**
**Carl Clasen,**

---

**Wohnung**

mit Stallung und große Schmiede- oder Schreinerwerkstelle zu verm.
**Grafenbergerstraße 13.**

---

8 Bolkerstraße 8.
**Dinstag den 7. December:**
**Große Auction**
von Damen-Winter-Mäntel. Anfang 10 Uhr Morgens. Zuschlag zu jedem Preis.
**V. Redemann.**

---

**Bertram's** Waschkristal, wodurch man ohne zu bleichen eine schöne weiße Wäsche erhält, alle Sorten Haushaltungsseifen, en gros & en detail empfiehlt 801
**Christoph Bertram,**
Hoflieferant, Bolkerstraße 5.

---

**Unterricht** in der französ. und engl. Sprache ertheilt eine Dame, welche lange in Frankreich und England gewesen.
743 Canalstraße 11.

---

**Thaler 3300**

liegen zum Ausleihen bereit auf 1. Hypothek. Franko-Offerten unter H. A. nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. 795

---



Lebend fr.
**Schellfisch,**
Kabliau, Sprotten, Kastanien, Maronen empfiehlt
**Ed. Hendrichs**
Schadowstr. vis-a-vis Bleichstr.

---

**Kohlen-Handlung**
von
**Adam Sadelers,**
**Leopoldstrasse 52.**

---

Ganz frische italienische Eier angekommen. Eckstr. 3. 804

---

**Iltis-Stola,**

gestern Nachmittag verloren von Altestadt bis zur Klinik. Zurückzugeben gegen Belohnung. Nenbrückstr. 18. 806

---

Ein vollständiges
**Wirthschafts-Mobilar**
zu verkaufen. N. i. d. E. 784

---

2 möblirte Zimmer, gleich zu beziehen. Gemüsemarkt 8.

---

Ein schwerer gelber
**Hund**
zugelaufen. Näh. in der Exp.

---

**Entlaufen.**

Am Samstag ist Düsselthalerstr. 48 eine junge getigerte Dogge männlichen Geschlechts entlaufen. Der Wiederbringer erhält daselbst gute Belohnung. Kennzeichen: Doppelte, Nase und langen Schweif, weiße Brust und weiße Pfoten. Vor Ankauf wird gewarnt.

---

Ein goldener Trauring, gez. H. C. D. H. am Freitag von Derendorf bis Mörsenbroich verloren. Gegen Belohnung abzugeben, Münsterstr. 260.

---



Unserm Freunde u. Verschönerungsrathe
**Nikola St.gg**
in der Alleestraße ein dreifach donnerdes nie verhall.
**Lebe-Hoch**
zum heutigen Namens-Feste.
**H. H., A. St.,**
im Namen der Reichsk..ff.r.

---

**Mehrere anständige Mädchen mit guten Zeugnissen suchen Stelle.**
Frau Becker, Friedrichstr. 23. 1. E.

---

Ein Mädchen sucht Kunden im Waschen u. Putzen. Bolkerstraße 41, Hinterh. 2. Etage.

---

Ein Mädchen sucht Kunden im Waschen u. Putzen. Oberstraße 51.

---

Ein Ladenlokal nebst Zimmer zu vermiethen. Mühlenstr. 13.

---

**Möblirte Zimmer**
Kost und Logis, Flingerstraße 31 Hinterhaus. 801

---

**Zur Beachtung.**

In der zweiten Bude, der zweiten Budenreihe von der Mittelstraße aus auf dem Carlsplatze, habe ich eine große Parthie Kinderspielsachen in ächtem Porzellan zu sehr billigen Preisen ausgestellt, dann mache ich zugleich auf eine Parthie fein decorirter Blumentöpfe zu jedem Geschenke passend, aufmerksam.

Achtungsvoll
**A. Pauly.**

# Weihnachts-Ausverkauf

von

## Manufacturwaaren u. Mäntel zu allerbilligsten Preisen

bei

## Mittelstraße Nr. 16, L. FEIBER & Cie., Mittelstraße Nr. 16.

Um unsere Waarenvorräthe zu verkleinern werden wir von heute bis nach Weihnachten zu herabgesetzten Preisen verkaufen, und zwar derart, dass wir auf unsern billigen festen Preisen einen Rabatt von 15 Procent oder einen Abzug von 4½ Silbergroschen auf jeden Thlr. bewilligen. Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen noch eine Parthie aussergewöhnlich wohlfeile Kleiderstoffe und Mäntel.

In allen Stoffen bestens assortirt, ersuchen wir ein geehrtes Publikum um geneigten Zusprueh, und werden wir bestrebt sein dessen Vertrauen zu rechtfertigen.

**L. Feiber & Comp., Mittelstrasse Nr. 16.**

---



**100 feine Briefbogen**
und
**100 feine Couverts**
mit Monogramm (farbig verschlungene Buchstaben) à 5 Mark und höher.

Gefl. Aufträge, zu Weihnachts-Geschenken bestimmt, bitte schon jetzt, jedenfalls möglichst frühzeitig zu machen, da acht Tage vor dem Feste gewöhnlich nicht mehr geliefert werden kann.

**Jos. Rings,**
Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien.
**Bergerstraße 21.**

---



**Gänzlicher Ausverkauf**
**sämmtlicher**
**Manufacturwaaren**
**Regen- und Wintermäntel**
716 sowie
**Herren-Garderoben**
zu und unter Fabrikpreisen.
**G. Reuter,**
**8 Gemüsemarkt 8.**

---

**Abonnement**
für erkrankte Dienstboten im Hospitale der barmherzigen Schwestern vom heil. Kreuz Altestadt 13.

Diejenigen Herrschaften, welche für ihre Dienstboten für das Jahr 1876 zu abonniren wünschen, werden ergebenst ersucht, sich im Laufe der Monate Dezember und Januar bei der Oberin zu melden.

Das Abonnement für einen Dienstboten beträgt 6 Mark, für jeden ferneren Dienstboten 3 Mark und muß sich auf sämmtliche Dienstboten einer Herrschaft erstrecken.

**Dienstboten,** welche an ansteckenden Krankheiten leiden, sind von der Aufnahme nicht ausgeschlossen. 757

Düsseldorf, den 4. Dez. 1875.
**Der Vorstand.**

---

Ich wohne jetzt
**Volkerstraße 33.**
**Frau Fromm,**
653 Hebamme.

---

25 Morgen Ackerland, am Eller Communalwege, nahe bei Station Eller und Gerresheim, sind ganz oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres Düsseldorf, Bahnstraße No. 58. 347

---

**Kohlenhandlung**
von 718
***Franz Dorst.***
Berger-Allee Nr. 5.

---

**Depositen- und Sparkasse**
bei
**F. L. Blassmeyer,** Bankgeschäft, Breitestrasse 4,
verzinset Einlagen mit 1 Monat 3 Monat 6 Monat Kündigung
4% 4½% 5%
Die Fonds werden zum Discontiren solider Geschäftswechsel des hiesigen bürgerlichen Gewerbestandes Verwendung finden und getrennt unter Controlle der Einleger verwaltet. 692

---

**Zu kaufen gesucht.**



Ein geräumiges Haus in frequenter Lage, worin ein gutes
**Colonialwaarengeschäft**



betrieben oder sich dafür eignet, wird mit hoher Ablage auf gleich oder März k. Js. zu kaufen gesucht.

Angabe über Lage, Preis 2c. werden unter D 10 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 715

---

Mittelstr. Nr. 3. **Geschäfts-Eröffnung.** Mittelstr. Nr. 3.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine
**Manufacturwaaren-Handlung**
**zu billigen und festen Preisen.**
**Vk. Th. Niermann.**

---

**Geschäfts-Verlegung.**
Mit dem heutigen Tage verlegte meine
**Uhrenhandlung und Uhrmacherei**
von Hundsrücken 18 nach
**Elberfelderstraße 2a.**
***Gottfried Döhmen.***
Düsseldorf, den 1. Dezember 1875. 652

---

**Wegen Auflösung des Geschäfts**
**Ausverkauf**
**zu Weihnachts-Geschenken**
geigneten Artikel, als: Taschentücher, Spitzen, Stickereien, Bielefelder Leinen, Gardinen zu und unter Einkauf. Weit unter Einkauf werden abgegeben: Flanell, wollene Röcke für Damen und Kinder, Hütchen und Jäckchen, Strümpfe, Gamaschen, Pariser Corsets, schöne Garnituren und andere Damen-Confection.

N. B. Unser Lager ist in den meisten Artikeln noch assortirt und machen darauf aufmerksam, daß mit März, wo unser Ladenlokal anderweitig vermiethen, der Ausverkauf beendet sein muß.

**Geschw. Brüning,**
Königs-Allee Nr. 4.

---

**Weihnachts-Ausstellung.**



Eine große Auswahl in Korbwaaren aller Art als: Sesseln, Blumentische, Puppenwagen, Kinderstühle, Kindergarderoben und Damenkörbe empfiehlt die Korbwaarenhandlung von
***Jos. Werners,***
Schadowstraße 48.

---

**Fuhrleute zum Eisfahren**
**gesucht.**
**Gebrüder Dietrich.**

---

**Gänzlicher Ausverkauf**
Flingerstraße 21. Flingerstraße 21.
wegen
**Umzug und Aufgabe des Detail-Geschäfst**
von
**Fr. Hülbrock** in Düsseldorf.
Sayett- und Wollgarnjacken, Hautjacken in Baumwolle, Halbwolle und Wolle. Seidene Cachenez-Tücher, Shälchen, Handschuhe, Strümpfe, Socken in Baumwolle, Halbwolle, Wolle und Sayett, gestrickte Kinderröcke, Frauenröcke, Kinderjäckchen, Herrenkragen, Manchetten, Faltenhemden, Bänder, Knöpfe, Litze, Kordel, Strickayett, Stick- und Häckelgarn, Strick- Stick-, Häckelseide, Nadeln, Hosenträger, Strumpfbänder, Sammtbänder, Manchetten und Kragenknöpfe, Corsetts in großer Auswahl von 70 Pfg. an; ferner in Stickereien: Pantoffel, Sophakissen, Teppiche, Sesselstreifen, Fensterkissen, Kindertaschen, Hosenträger, Stickereien für Eckbretter, Etagèren, Garderobenhalter, Cigarrentaschen, Bürsten Schlüsselhalter, Schlummerrollen, Haussegen, aufgezeichnete Herrenkäppchen Herren- und Dammenbörsen, Ofenschirme, Reisetaschen, Fußsäcke, Turngürtel, Schellenzüge; ferner zu Stickereien passende Holzwaaren als: Sessel, Bücherbretter, Eckbretter, Etagèren, Garderobehalter' Zeitungsmappen, Schlüsselbretter, Cigarrenhalter, Rauch- sowie Aschenbecher, Knäuelbecher. Schreibzeuge 2c. 326

---

**Cigarren- und Galanteriewaarenhandlung**
**Joh. Heinr. Polz,**
**Friedrichs- und Louisenstraße-Ecke Nr. 6.**
empfiehlt als passend zu
**Festgeschenken**
ein großes Lager nachbenannter Gegenstände als: Cigarren-Etuis, Portemonnais, Brieftaschen, Notizbücher, Schreib- und Photographie-Albums, Necessaires, Damentaschen, antik geschitzte Cigarren-Ständer, Aschbecher u. s. w. Schultournister und Taschen, echte wiener Meerschaumwaaren, Spazierstöcke, Regenschirme, Uhrketten, Taschenmesser. Große Auswahl in
**Pariser Damenschmuckwaaren**
Seifen und Parfümerien u. s. w.

---

**Die Pelzwaaren-Handlung**
von
**Th. Ostwald,**
**39 Volkerstraße 39,**
**früher Hundsrückenstraße 40.**
empfiehlt große Auswahl in allen Sorten Pelzwaaren zu billigen Preisen. Feinste Bisam-Garnituren von 5 Thlr. 20 Sgr. an. Umänderungen werden schnell und billig besorge

---



**2 schwere u. ein leichtes Ackerpferd**
zu verkaufen bei 741
**Wwe. P. Lipgens**
in Rath.

---

Ein leichter 719
**Rollwagen**
zu verkaufen. Kasernenstr. 57.

---

**Ausverkauf**
von antiken Holzwaaren, sämmtlich für Stickerei eingerichtet: Garderobehalter, Handtuchhalter, Schlüsselbretter, Journalmappen u. s. w. unter Fabrikpreisen bei
**Wilhelm Kleeblatt,**
Alleestraße 33,
vis-à-vis dem Gymnasium.

---

**Restauration Charlier.**
Heute **Montag Abend 8 Uhr.** Constituirung der Carnevals-Gesellschaft und Wahl des Vorstandes. Mitglieder können noch beitreten.
**Das provisorische Comite.**



4 Zimmer zu vermiethen. Bilk, Försterstraße 23. 720

---

3 Zimmer zu vermiethen.
25 Rosenstr. 65a.

---

**Wehrhahn Nr. 2,**
gegen der Tonhalle, ist die 2. Etage aus 10 schöne Theile mit Gas- u. Wasserleitung ganz oder getheilt zu vermiethen. 704
Zu erfragen Alleestraße 19.

---

Ein erster Bäckergehülfe gesucht in Hamm Nr. 95. 724

---

**Stadt-Theater in Düsseldorf**
Montag den 6. Dezember. 82 Abon.-Vorst. **Der Registrator auf Reisen.** Posse mit Gesang in 3 Akten (7 Bildern) von A. L'Arronge und G. von Moser. Musik von R. Bial. **Kleine Preise.**

Dienstag den 7. Dezember. 83. Abon.-Vorst. **Wilhelm Tell.** (Oper.) **Mittel Preise.**

---

**Thalia-Theater in Düsseldorf**
Montag den 6. Dezember 1875. **Robert und Bertram.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von G. Räder. **Ballet.**

Dienstag den 7. Dezember 1875 **Wo werde ich meine Abende zubringen?** Lustspiel in Akt von Th Gaßmann. Hierauf Zum letzten Male· **Leichte Cavallerie.** Komische Oper mit Ballet in 2 Abtheilungen von Carl Costa. Musik von Fr. von Suppé.

---

**Bergisch-Märkische Bank.**
Düsseldorf den 6. Dzbr. 1875.

| Wechselcourse Reichs-Mark. | | Briefe. M. Pf. | Geld. M. Pf. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k.S. | 169 20 | 168 60 |
| | 2M. | — | 167 75 |
| Augsburg | k.S. | — | — |
| | 2M. | — | — |
| | M. | — | — |
| | | — | — |
| London | k.S. | 20 39 | 20 29 |
| | M. | — | 20 19 |
| Antwerpen | | 81 20 | 80 80 |
| Brüssel | | — | 80 25 |
| | | — | — |
| Paris | k.S. | 81 20 | 80 80 |
| | 2M. | — | — |
| | 2M. | — | — |
| | k.S. | — | — |
| Newyork Gold | k.S. | 4 25 | — |
| „ Pap. | k.S. | 3 80 | — |

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Pr. Friedrichsd'or | — | — |
| Ausländ. Pistolen | — | 16 10 |
| Napoleond'or | — | 4 — |
| Fünffrancs | — | — |
| Brab. Kronen | — | 20 20 |
| Engl. Souvereien | — | — |
| Amer. Couponsin | — | 4 13 |
| Newyork in Gold | — | |

---

**Neußer Fruchtpreise.**
Telegraphische Depesche.

| 6. Dzbr. | Mark. |
|---|---|
| Weizen 1. Qualität, | 21 60 |
| „ 2. „ | 20 10 |
| „ „ | — — |
| Roggen 1. „ | 17 — |
| „ 2. „ | 16 — |
| Gerste | — — |
| Sommergerste | — — |
| Buchweizen | 18 — |
| Hafer | 18 — |
| Rübsamen 100 Kil. | — — |
| Aveel 100 Kil. | — — |
| Kartoffeln | 6 — |
| Heu 100 Kil. | 12 — |
| Stroh 100 Kil. | 7 20 |
| Rüböl per 100 Kil. | 78 50 |
| do. Faßweise | — — |
| Preßkuchen per 100 Kil. | 17 50 |
| Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000. | |
| Klein à 50 Kil. 5 M. 40 Pfg. | |
| Vorschuß 30 Mark. — Zufuhr 160 Sack. | |